

Wildpflanzenfelder sind Biotope in der Agrarlandschaft

Sie blühen bunt und in ihnen summt und zirpt es: Energiepflanzenfelder, die aus Pflanzenmischungen bestehen, die in der Landwirtschaft eher als Unkräuter gelten. Genau diese Pflanzenmischungen bieten biologische Vielfalt und erzielen in manchen Regionen bessere Deckungsbeiträge als der Anbau von Getreide, insbesondere in trockenen Jahren.

Von Dipl.-Ing. agr. (FH) Martin Bensmann

Während sich die Namen Lichtnelke, Natternkopf und Flockenblume noch recht fremd anhören, sind Malve, Rainfarn, Beifuß und Eibisch schon eher bekannt. Die Samen dieser Pflanzen und noch vieler anderer sind Bestandteil einer Saatgutmischung mit der Bezeichnung BG90 aus dem Hause Saaten Zeller. Seit mittlerweile zehn Jahren bauen Landwirte im Raum Dorsten/Gladbeck in Nordrhein-Westfalen spezielle Wildpflanzenmischungen für die Biogasanlage der TerraSol Wirtschaftsdünger GmbH in Dorsten an.

Die vor Ort ansässige ODAS GmbH managt die Substratanlieferung und die Gärdüngervermarktung für die Biogasanlage. Deren Geschäftsführer Steffen Schirmacher-Rohleder hat das Projekt „Blühende Bioenergie Dorsten“ ins Leben gerufen, in dessen Rahmen die Wildpflanzenmischungen angebaut werden. Bei der Feldbesichtigung zu Beginn der letzten Maiwoche blühte bereits die Rote Lichtnelke. „Für uns war von Anfang an

wichtig, dass sich der Anbau für die Landwirte rechnet. Während vor zehn Jahren nur wenige Hektar eingesät worden sind, kommen wir heute immerhin auf 19 Hektar von acht Landwirten“, freut sich der Unternehmer. Und er hofft, dass bald noch mehr Landwirte mitmachen. Das ist gut möglich, denn auf der einen Seite haben die Anbauer um Schirmacher-Rohleder viele Erfahrungen in den vergangenen Jahren gesammelt und die Erträge haben sich in den letzten drei Jahren sehr gut entwickelt.

Getreide vertrocknet, Wildpflanzen wachsen

Auf der anderen Seite ist bei Vegetationsbedingungen wie in diesem und im letzten Jahr im Getreideanbau kein Geld zu verdienen, wie der Diplom-Agraringenieur erklärt. „Es hat seit sechs Wochen keinen Ertrag beeinflussenden Regen mehr gegeben. Im letzten Jahr war das Frühjahr auch zu trocken. Die Bauern werden wohl nur vier bis fünf Tonnen Wintergerste ernten. Sie erhalten für das Getreide, wenn sie es verkaufen, rund 700 Euro, haben aber Kosten von mindestens 800 Euro. Beim Weizen werden die Bauern ebenfalls dramatische Verluste verbuchen müssen.“

Steffen Schirmacher-Rohleder zeigt Ende Mai die Wuchshöhe der Wildpflanzenmischung. Die Pflanzen sind bereits ca. 130 Zentimeter hoch und das, obwohl es seit sechs Wochen keinen Niederschlag mehr gegeben hat.



FOTOS: MARTIN BENSMANN



Wildpflanzenfeld in voller Blütenpracht.

FOTO: ODAS GMBH



Ansaatjahr: 14 Tage nach der Saat der Wildpflanzenmischung sind am 26. September bereits die ersten Pflanzen im Zwei- bis Dreiblattstadium zu erkennen.



Wildpflanzenacker zwei Monate nach der Ansaat. Die jungen Pflanzen wachsen zwischen den Getreidestoppeln auf und haben sich schon gut entwickelt.

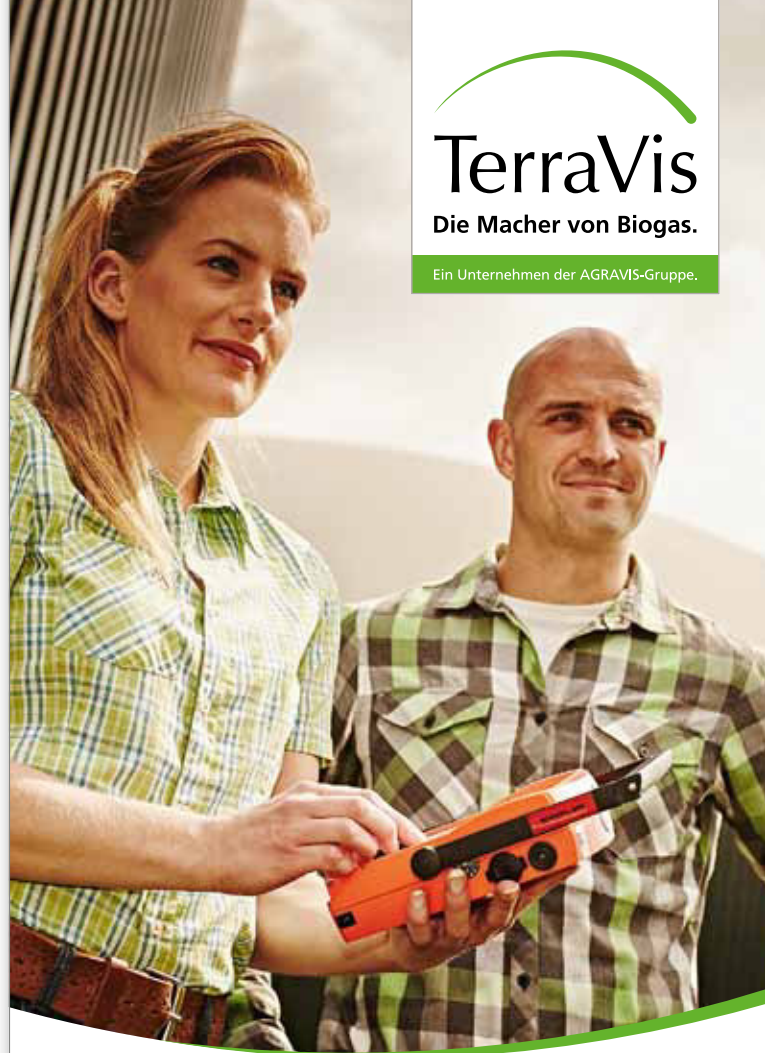


FOTOS: ODAS GMBH

Wildpflanzen im Frühjahr mit rund 50 Zentimeter Wuchshöhe.

Energie aus Wildpflanzen: Die Vorteile auf einen Blick

- ▶ Einmalige Saatgutkosten und langjährige Nutzung.
- ▶ Für fünf und mehr Jahre.
- ▶ Breite Standortanpassung.
- ▶ Gute Silierfähigkeit.
- ▶ In der Regel kein Pflanzenschutz nötig.
- ▶ Bei reduziertem Düngeraufwand ideal für Wasserschutzgebiete (bei geringerer Erntemenge).
- ▶ Geringe Bodenverdichtung.
- ▶ Deutliche Verminderung von Bodenabtrag durch Erosion.
- ▶ Verbesserung der Humusbilanz.
- ▶ Geringe Nährstoffverluste durch ganzjährige Begrünung.
- ▶ Zusätzlicher Lebensraum für Wildtiere, hervorragend für Bienen.
- ▶ Ökologischer Mehrwert, Imagegewinn für die Biogasproduktion.
- ▶ Senkung der Produktionskosten durch nur zwei Arbeitsschritte (Düngen und Ernten) ab dem zweiten Standjahr.
- ▶ Verminderung des Wildschadenrisikos.



Vollgas im Fermenter.

Spurenelemente

MethaTec® EcoPlex

- Flüssige, komplexierte Spurenelementmischung
- Individuelle Abstimmung auf den Bedarf der Biogasanlage
- Schnelle Verfügbarkeit durch gelöste Spurenelementverbindungen
- Exakte Dosierung mit dem TerraVis SpurEn Schrank



www.terravis-biogas.de

Ihre Ansprechpartner:
Johannes Joslowski, Tel.: 0251 . 682-2056
johannes.joslowski@terravis-biogas.de
Jens Petermann, Tel.: 0251 . 682-2438
jens.petermann@terravis-biogas.de





Ende Mai blühte in diesem Jahr die Lichtnelke.



Die örtlichen Imker sind von den Wildpflanzenflächen begeistert. Sie stellen ihre Bienenvölker an die Felder.



Hinweisschilder an den Feldrändern machen deutlich, dass hier Wildpflanzen als Energiepflanzen im Rahmen des Projektes „Blühende Bioenergie Dorsten“ wachsen.

Als Alternative zum Getreideanbau sieht Schirmacher-Rohleder den Energiepflanzenanbau mit Wildpflanzen. Denn die haben kein Wasserstress. Und trotz des fehlenden Regens stehen die Pflanzen Ende Mai sehr dicht und sind schon über einen Meter hoch. Deren Anbauvollkosten betragen 500 Euro im Etablierungsjahr. Das Saatgut kostet 35 Euro pro Kilogramm. Zehn Kilogramm pro Hektar werden ausgesät. In den Folgejahren muss dann nur noch gedüngt und geerntet werden, da die Pflanzen immer wieder neu austreiben. Fünf bis sieben Jahre lässt sich ein Wildpflanzenbestand nutzen. Vereinzelt muss eventuell eine Pflanzenschutzmaßnahme gegen Gräser vorgenommen werden. „Wir haben das Saatgut ganz flach im Boden abgelegt. Gesät wird direkt in die Getreidestoppel oder ohne Bodenbearbeitung nach der GPS-Ernte“, macht Schirmacher-Rohleder aufmerksam. Geerntet wird im zweiten Anbaujahr je nach Vegetationsverlauf zwischen Ende Juli und Mitte August. Der Bestand ist dann bis zu 180 Zentimeter hoch. Mitten im Feld sollte ein schmaler Streifen oder eine große blühende Insel stehen bleiben, damit die Bienen und andere Insekten diese zur Orientierung ansteuern können. Der Erntetermin muss passen, da die Pflanzenstängel bald verholzen. Die Ernte geschieht mit einem Maishäcksler, der vorne einen GPS-Erntevorsatz montiert bekommt. Die Pflanzen werden wie Mais direkt im Stand geerntet.

Ab dem zweiten Erntejahr wird Geld verdient

Der Ertrag der letzten drei Jahre schwankte zwischen 35 und 45 Tonnen Frischmasse pro Hektar. Der Trockensubstanzgehalt liegt zur Ernte bei 35 Prozent. Die Wildpflanzen liefern den halben Methanhektarertrag von Mais. Die anbauenden Landwirte bekommen 13 bis 14 Euro pro Tonne Frischmasse, was dem halben Silomaispreis in der Region entspricht. Es wird deutlich, dass die Landwirte ab dem zweiten Erntejahr Geld verdienen, denn mit der ersten Ernte werden die Anbaukosten gedeckt. Erfreulich für die Anbauer ist auch, dass sie die Gärdüngerausbringung auf die Felder nicht bezahlen müssen. Die Kosten übernimmt die Biogasanlage komplett. Schirmacher-Rohleder erzählt, dass einer der acht Landwirte einen zweiten Schnitt im Oktober vornimmt und noch einmal erntet. Das ist dann der Fall, wenn der Silomais gehäckselt wird. Das sei aber nicht so optimal. Es sei für das Folgejahr besser, die Pflanzen mit 50 bis 60 Zentimeter Wuchshöhe in den Winter gehen zu lassen. Im Winter frieren die Pflanzen durch Frosteinwirkung zwar ab, dies stellt aber für den Austrieb im nächsten Frühjahr kein Problem dar. Die Wildpflanzenfelder sind ein echter Imagegewinn für die Landwirtschaft und die Energiepflanzenproduktion. Die Bevölkerung freut sich und pflückt am Feldrand Blumensträuße. Die Imker stellen ihre Bienenkörbe auf und lassen die fleißigen Honigsammler die Blüten besuchen. Mit den richtigen Konzepten kann die Biogasproduktion ökologischer werden und viel für die Biodiversität in der Natur machen. ◀

FOTOS: MARTIN BENSMANN

Autor

Dipl.-Ing. agr. (FH) Martin Bensmann

Redakteur Biogas Journal

Fachverband Biogas e.V.

Tel. 0 54 09/90 69 426

E-Mail: martin.bensmann@biogas.org